

Bauformen können ein Fünftausendhaus, freilich ohne Fundament, aber vollständig eingerichtet mit selbsttätiger Dohlschaltung, Ventilator, Küche und Toilette schlüsselfertig für wenige tausend Mark herstellen.

Selbst wenn in einem Lande die Verhältnisse primitiv sind und keine Arbeiterkraft wenig geschult ist, geht der Aufbau erstaunlich rasch vor sich. Das beweisen die Städtegründungen kolonialer Neulandgebiete. Wie schnell ist beispielsweise Bel Horizonte, die heutige Hauptstadt des brasilianischen Staates Minas Geraes, als moderne Metropole entstanden, nachdem man beschlossen hatte — Abzügen, wie berichtet wird, aus platonischen Gründen der Bevölkerung —, sie an die Stelle der alten Hauptstadt Ouro Preto zu versetzen. Ich habe, um ein anderes Beispiel zu nennen, unmittelbar beobachten können, wie sich in Süd-Chile die Stadt Punta Arenas entwickelt hat; hier an der Spitze des Festlandes „am äußersten Ende der Welt“ ist bei ganz schwacher Bevölkerungsdichte das städtische Leben in wenigen Jahren erwacht. Ich war sieben Jahre alt, als ich zum erstenmal durch die Fingelanstriche kam. Nur mehrere hundert Indianer lebten dort, und Spitznadeln, bei zehn Grad Kälte kamen einige an Bord, um Hilfe gegen allerlei Leiden einzutauschen. Als mich sieben Jahre später das Schiff wieder einmal dorthin führte, hatten die Deutschen bereits ein größeres Dorf angelegt. Und zwölf Jahre darauf nahm ich bewundernd wahr, daß eine Stadt mit elektrischen Bahnen und Kathedralen dort stand. Und ferner: Wie schnell ist die Wiederaufbauarbeit immer wieder vor sich gegangen, wenn die furchtbaren Erdbeben ganze Städte in Trümmer gelegt und Landstriche verwüstet haben. Meine Vaterstadt Valparaiso fiel im Jahre 1906 in wenigen Minuten einer Erderschütterung zum Opfer, und wohl ein Fünftel ihrer Bevölkerung kam dabei ums Leben. Schon in kurzen Wochen war der schlimmste Schaden behoben, und die Stadt stand in wenigen Jahren wieder auf: in viel schönerer Gestalt als je zuvor.

Die Zerstörung der Petrobrasserie hat zum Glück nicht die verheerende Gewalt der großen Rüstungskatastrophen. Gemäß, dafür wirken sie planmäßig und systematisch. Und ist es Wahnsinn, hat es doch Methode. Indem sie beschäftigen uns die Kriegserfahrungen unmittelbar, daß der größte Schaden, dem Menschenhand anrichten kann, durch Menschenhand rasch wieder zu heilen ist: Man braucht sich ja nur anzusehen, in welchem Tempo die lebenswichtigen Wiederherstellungsarbeiten nach einer Nacht des Luftterrors vor sich gehen. Vor allem Helle man sich vor, was es bedeutet, wenn die vielen Millionen Arbeitsträger, die jetzt durch Abwehr und Angriff gebunden sind, noch dem Ströme für kriegswirtschaftliche und gewerbliche Bedürfnisse wieder frei werden.

Neue japanische Erfolge gegen Geleitzüge

9 Transporter, 2 Kreuzer, 2 Torpedoboote, 31 Landungsfahrzeuge versenkt

Tokio. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Mittwoch neue Erfolge der japanischen Marine-Luftstreitkräfte gegen feindliche Geleitzüge bei Kap Merkus bekannt. Der amtliche Bericht lautet:

Die japanischen Marine-Luftstreitkräfte, die feindliche Geleitzüge bei Kap Merkus zweimal am Morgen und am Nachmittag des 21. Dezember angriffen, erzielten nachfolgende Erfolge: Versenkt wurden zwei große Transporter, vier oder fünf Spezial- oder mittelgroße Transporter, zwei Kreuzer und ein Landungsboot. Ein Zerstörer wurde in Brand geworfen und schwer beschädigt. Ferner sind eine große Anzahl kleinerer Fahrzeuge beschädigt worden.

Bei dem zweiten Angriff wurden nachstehende Erfolge erzielt: Zwei Spezialtransporter, zwei Motor-Torpedoboote und etwa 30 Landungsfahrzeuge wurden versenkt. Ein Zerstörer, der in Brand geworfen wurde, ein U-Boot-Jäger, ein Transporter und eine große Anzahl Landungsfahrzeuge wurden schwer beschädigt.

Wehr als vier feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Mehr japanische Flugzeuge gingen bei diesen beiden Angriffen verloren, die sich entweder freiwillig in die feindlichen Hände überließen oder nicht zurückkehrten. Alle feindlichen Transporter und Landungsfahrzeuge wurden vor ihrer Landung angegriffen und waren schwer mit Truppen und Kriegsgüter beladen.

Und jetzt eine Komödie um die „Internationale“

Wie sie die Welt täuschen wollen

Der Rat der Volkskommissare der Sowjetunion hat ein neues Tarnungsmanöver gestartet. Nach den Komintern ist nun auch die „Internationale“ in der Verfertigung verschwunden und durch eine neue „Symphonie der Sowjetunion“ ersetzt worden.

Offensichtlich handelt es sich bei dieser Komödie um einen neuen Versuch, der Welt Sand in die Augen zu streuen. Durch eine neue Weise und einen neuen Text wird an dem Geist, der Moskau beherrscht, noch nichts geändert. Es klingt geradezu wie eine Selbstverspottung, wenn die neue Staatsymphonie der Bolschewiken die Sowjetunion als „der Völkerfreundschaft sicheren Hort“ feiert. Von einer Freundschaft der Völker weiß man in Moskau nichts; denn schließlich ist es mit dem Befehl der Freundschaft nicht vereinbar, hinter dem Rücken der Regierungen, mit denen man Verträge geschlossen hat, gegen die Interessen dieser Staaten zu wirken. Darin aber ist Moskau schon immer sehr groß gewesen, sich über eingegangene Verpflichtungen hinwegzusetzen, um unentwegt das eine Ziel im Auge zu haben, das der Bolschewismus kennt: den Weltumsturz.

Es ist völlig gleichgültig, ob Moskau die Internationale bläß oder irgend eine andere Melodie. Schließlich hat auch die „Aufsicht“ der Komintern die Nachhaken im Kreml nicht verhindert, ihre Sendboten weiterhin in die Welt hinauszuschicken, damit sie heben und wühlen und die Ordnung untergraben. Letzten Endes bedeutet das neue Tarnungsmanöver, daß Moskau sich entschlossen hat, einen weiteren Umweg zu machen. Gerade das aber beweist, daß die Sachen der Bolschewiken nicht am besten stehen. Aufgerüttelt durch den Kampf Deutschlands, hat man heute bereits weit in der Welt begriffen, daß Moskau für alle freilebenden Völker eine Gefahr ist, wie sie größer der Kulturwelt noch nicht bedroht hat. Ueberwunden aber ist die Gefahr erst dann, wenn der Bolschewismus überhaupt vernichtet ist.

Stalins Schrittmacher in Alger

Der Sprecher der jugoslawischen kommunistischen Partei in der französischen Besatzungszone des Alger-Ausflusses, Florimond Bonis, machte auf einer öffentlichen Versammlung in Alger den Vorschlag für den Abschluß eines Vertrages zwischen den „Kämpfern Franzosen“ und der Sowjetunion auf der Basis des Abkommens zwischen Stalin und Beneš, meldet Reuters. Bonis habe erklärt, „in solches Bündnis würde der angemessene Ersatz für eine französisch-jugoslawische Solidarität sein.“

Hier stellt sich ein neuer Verdacht Stalins vor, der den Franzosen den guten Rat gibt, den Beispiel des Entgegenkommens-Beneš zu folgen. Bonis, der als Schrittmacher für die Bolschewisierung Nordafrikas angesehen wird, greift mit seinem Vorschlag über sein Arbeitsgebiet weit hinaus. In seinem Vorschlag stellt sich ganz Europa bereits als ein bolschewistisches Protektorat dar und stellt das bestehende westeuropäische Programm, das Kitzel der bolschewistischen Bewegung in seiner Basis unterhalten hat, nicht bloß in Frage, sondern

Andauernde harte Kämpfe im Osten

Auf der Krim Sowjet-Bataillon vernichtet / Weiterer deutscher Vorstoß bei Kirowograd Frontlinie bei Retschiza durch eigenen Angriff geschlossen

Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront der Krim wurde ein angreifendes Sowjetbataillon eingeschlossen und vernichtet. Gegen den Brückenkopf von Nikopol und die Front südwestlich Dnepropetrowsk blieben ernante heftige Angriffe des Feindes ohne Erfolg. Südöstlich Kirowograd rücken unsere Truppen weiter vor. Vom 5. bis 21. Dezember wurden allein im Bereich eines hier angreifenden Armeekorps 1800 Gefangene eingebracht, 274 Panzer und 206 Geschütze aller Art sowie zahlreiche andere Waffen erbeutet und vernichtet. Im Raum nordöstlich Schitomir wehrten unsere Truppen harte feindliche Gegenangriffe ab und zerstörten 17 Sowjetpanzer.

Nordwestlich Retschiza führte ein eigener Angriff in schwierigem Gelände nach Ueberwindung starker Widerstandes der Sowjets zur Schließung einer Frontlinie. Die Masse einer feindlichen Garde-Schützen-Division wurde dabei zerlegt. Zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute wurden eingebracht. Im Raum nördlich und östlich Biltschik leisteten wiederholte Durchbruchversuche des Feindes in schweren wechselvollen Kämpfen. Dertliche Durchbrüche wurden beringelt oder abgeregelt. An einigen Einbruchstellen wird noch gekämpft. Die Sowjets verloren an diesem Abschnitt 20 Panzer.

Nach nordwestlich Newel wurden heftige Angriffe des Feindes abgewiesen. Aus dem hohen Norden wird lebhaft beiderseitige Stoßtruppentätigkeit gemeldet. Aufklärungsversuche der Bolschewiken scheiterten unter hohen Verlusten für den Feind.

In Südbitalien stauten die feindlichen Angriffe an der Adriatischen Küste wieder ab. Schwächere Vorstöße im Abschnitt von Ortova wurden abgewiesen. An der übrigen Front verlief der Tag bis auf erfolgreiche feindliche Stoßtruppentätigkeit ruhig. Im Seegebiet von Sizilien beschleunigten deutsche Kampfflugzeuge zwei feindliche Handelschiffe mittlerer Größe durch Bombentreffer schwer. Einzelne feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen

Nacht Bomben in Westdeutschland. Deutsche Flugzeuge führten in der Nacht zum 22. Dezember Störangriffe gegen Südostengland durch.

„Blutiger Spaziergang“

Schwere amerikanische Verluste in Südbitalien

Der von den Gegnern so großmächtig angekündigte „Spaziergang nach Rom“ nimmt einen wesentlich anderen Verlauf, als sich die Eisenhower, Montgomery und Konforten vorgestellt haben. In einem Bericht über die Kämpfe in Südbitalien haben schwedische Blätter hervor, daß die amerikanischen Verluste sehr groß gewesen seien. So seien von einer amerikanischen Kompanie von 100 Mann nur noch 24 übriggeblieben.

Die alliierten militärischen Sachverständigen stellen fest, daß sich die Kriegführung in Italien sehr gefahren habe. Biddle hat bewiesen, daß das „fliegende Borden in Italien“ einen wertvollen Gewinn bedeutet. Die Alliierten hätten vielmehr in ganz Italien ein Chaos geschaffen. Sie müßten auch hier mit psychologischen Auswirkungen der Zerstörungen und des Elends rechnen, das in Italien geschaffen worden sei. Das Bild, das die Eroberung Italiens durch einen langsamen Zermalmungsprozess biete, könne andere Völker Europas kaum dazu veranlassen, das Eingreifen der Anglo-Amerikaner mit Freude zu begrüßen. Die Worte Biddle's Chaos in Italien würden auch von anderen anglo-amerikanischen Korrespondenten in Südbitalien bestätigt.

„Ein geradezu ungeheurer Preis“

Nicht ausschließend ist auch ein Bericht des Sonderkorrespondenten der Associated Press aus San Pietro, in dem mit aller nur denkbaren Schärfe unterstrichen wird, daß die Truppen Clarks bei den Kämpfen um diese Stellung außerordentlich schwere Verluste hatten. „Von der Stellung San Pietro aus, besonders von den Abhängen des Sambucaberges, müßten“ wie es in dem Bericht wörtlich heißt, „die Deutschen Woche für Woche die Infanterie der anglo-amerikanischen Verbände nieder, die auf die Besatzung vorzubringen verlustig. Für die Einnahme des Dorfes San Pietro müßte ein geradezu ungeheurer Preis bezahlt werden. Die unzähligen Leichen amerikanischer Soldaten, die längs der ganzen Straße nach Cassino liegen, sind ein Beweis für die schonungslose Wirkung des deutschen Abwehrfeuers.“

Eichenlaub für Oberstleutnant Kahler

Selbständiger Flankenstoß entschied den Kampf

Der Führer verlieh am 17. Dezember das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans-Joachim Kahler, Kommandeur eines Panzergrenadier-Regiments, als 355. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Bei den Kämpfen am mittleren Dnjepr führte Oberstleutnant Kahler ein pommerisch-medlenburgisches Panzergrenadier-Regiment. Nördlich von ihm brach der Feind mit starken Kräften in die deutschen Stellungen ein. Oberstleutnant Kahler trat sofort in die Planke der eingeschobenen sowjetischen Verbände an. Der Angriff, den Oberstleutnant Kahler selbst in vorderster Linie mit erheblichen Teilen seiner Kampfgruppen zum Gegenstoß führte, brachte dem zahlenmäßig stark überlegenen Feind schwere Verluste und warf ihn zurück. Der drohende Durchbruch war damit beseitigt.

Das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes für den Kommandeur eines Panzerbrigaden-Bataillons

Der Führer verlieh am 14. Dezember das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern an Major Friedrich Radig, Kommandeur eines Panzerbrigaden-Bataillons.

Vizeadmiral a. D. v. Reuter gestorben

Er rettete in Scapa Flow die Ehre der deutschen Flotte
Am 18. Dezember ist, fast 75 Jahre alt, Vizeadmiral Ludwig v. Reuter gestorben. Er erlag auf dem Wege zu einer Sitzung der Potsdamer Reichsregierung einem Herzschlag. Der Vizeadmiral, ein langjähriger Reichsminister, hat also bis zuletzt aktiv die Geschicke der Stadt Potsdam mitgesteuert.

Der Name Vizeadmiral v. Reuter wird in der Geschichte als der des Mannes von Scapa Flow stets einen ehrenvollen Platz einnehmen. Er ist am 9. Februar 1869 in Guben geboren und trat 1885 in die deutsche Kriegsmarine ein. Sein erstes selbständiges Kommando führte er 1902/03 auf der deutschen Stationsnachrichtenschiff „Vorel“ in Konstantinopel. Von 1906 bis 1910 war er im Reichsmarineamt tätig. Nachdem er drei Jahre Kommandant des großen Kreuzers „Holt“ gewesen war, wurde er kurz vor Beginn des ersten Weltkrieges Kommandant des großen Kreuzers „Terflinger“. 1916 übernahm er den Befehl über die zweite Aufklärungsgruppe der deutschen Marine und wurde am Ende des Krieges Befehlshaber der ersten Aufklärungsgruppe. Er hat an dem Krieg an der Ostsee und an der Seezucht vor dem Elbgeriff teilgenommen.

Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges hatte Vizeadmiral v. Reuter auf Grund der schmachvollen Waffenstillstandsbedingungen befehlsgemäß die deutsche Flotte an Scapa Flow auszuliefern und führte sie im November 1918 in den Hafen Scapa Flow um die ruhmreichen deutschen Kriegsschiffe nicht in die Hände der Feinde fallen zu lassen, setzte er in der Zeit der tiefsten Ohnmacht des Reiches, am 21. Juni 1919, den lange in ihm gereiften Entschluß durch und versenkte sie im britischen Internierungshafen — eine Tat, die damals in der gesamten Welt höchstes Aufsehen erregte. 1920 trat Vizeadmiral v. Reuter in den Ruhestand.

Neditschs Abrechnung mit England

Kampfansage des serbischen Ministerpräsidenten an Tito und den Bolschewismus

Der serbische Ministerpräsident Neditsch hielt eine Kampfansage, in der er zunächst auf das Bandenwesen eingehend, a. a. folgendes ausführt: Tito ist heute der Stiefsohn von London und Bonbons geworden. Und sie wissen, wer von ihnen am meisten schmeichelt. London schreit an der Spitze. Wie jenes einst Draza Mihailowitsch über Nacht zum Brigaden-, Divisions- und Armeegeneral, zum Generaloberst, zum Kriegsminister und zum Oberkommandierenden des jugoslawischen Heeres und der Heimat ernannte, so ging auch der junge Josip Broz Tito über Nacht unter die Generale. Marichalle, Kommissare für die nationale Verteidigung und Oberbefehlshaber der bolschewistischen Kräfte in Serbien. Den Engländern ist noch nicht genug serbischen Blutes vergossen worden: Im Jahre 1941 haben sie uns betrogen und in den Krieg „als ihre Verbündeten“ gezogen, indem sie uns goldene Berge versprochen. Sie haben uns im Stich gelassen, so daß wir selbst mit dem gewaltigen Deutschen Reich kämpfen mußten. Damals haben wir den Staat, die Freiheit und den König verloren.

Im Jahre 1943 haben sie das jugoslawische Heer in der Heimat „sedacht“. Draza Mihailowitsch haben sie als Oberbefehlshaber aller Truppen in Serbien in Anruhe und Aufruhr gegen die Deutschen geführt.

1943: Noch immer hat Draza Mihailowitsch der Stiefsohn Londons. Er ist alles, sowohl Kriegsmilitär, Generalstabchef als auch Oberbefehlshaber, aber nur so lange, als er London und England

geopfert. Was er nicht mitgeben konnte, wurde er liquidiert und betrogen. Seine Aufgabe war beendet. Jetzt brauchen sie weder den jugoslawischen König noch die jugoslawische Emigrantengeneration, die sie verfolgen, noch Draza. Tito ist heute für sie alles. Tito vertreibt Städte und Städte, erntet die Regierung und die Minister, verfaßt Verfassungen, in denen er wieder den König noch die Monarchie erwähnt.

Es gibt Menschen, so fuhre Neditsch fort, denen wir nicht glauben dürfen. Wenn sie reden, lägen sie, und wenn sie schweigen, denken sie nach, wie sie lägen werden. Ebenso gibt es Völker, die so perfide sind, daß man für ihr Wort nicht einen Pfennig geben kann, weil sie Lügner und Betrüger sind. So waren die Engländer immer, so sind sie geblieben und so werden sie auch bleiben.

Der serbische Ministerpräsident wandte sich dann den kirchlichen Ermahnungen „Holla zu, der das serbische Volk in das Banner der jugoslawischen Patrioten“ Tito, Mosa Pijade, Johann Pijcher und eines gewissen Suleiman gerufen habe. „Herr Pijcher ist weit jenseits des Großen Ozeans und kennt „unsere Einstellung“ nicht. Deshalb bin ich gezwungen, sie hier zu wiederholen: Das serbische Volk wünscht nur serbisch zu sein und zu bleiben. Der Bolschewismus hat weder mit dem serbischen Geist noch mit der serbischen Kultur etwas Gemeinsames. Das serbische Volk wird gegen Tito, den kommunistischen Abenteuerer, bis zum letzten Atemzug kämpfen, um Familie, Haus und Glauben der Serben zu verbleiben.“

Riesa und UMGEBUNG

Donnerstag, 23. Dezember

Sonnenaufgang 8,02 Uhr Mondaufgang 3,18 Uhr
Sonnenaufgang 15,56 Uhr Mondaufgang 13,50 Uhr
Verdunklung von 17,02 bis 7,37 Uhr

Wie man Frostschäden verhindert

Besonders wichtig nach Luftangriffen

Der Reichsinnungsverband des Installateur- und Klempnerhandwerks weist darauf hin, daß sich Frostschäden heute schwer beseitigen lassen, und gibt Ratsschläge, denen wir folgendes entnehmen:

1. Fenster und Türen gut abdichten, besonders in Räumen mit Wasserleitungen, Heizungsleitungen, Kesseln, Badöfen, Wasserpumpen usw. Temperatur dort nicht unter 5 Grad Wärme sinken lassen!
2. Wasserleitungen und Wassererschlässe (Siphons), die nicht in Betrieb sind, entleeren! Freilegende Rohrleitungen und Leitungen von Wasser- und Heizungsanlagen an besonders ungeschützten Stellen mit einem Material umwickeln, das nicht Risse ansetzt!
3. Wasserzähler in nicht frostfreien Räumen besonders schützen: Wasserzählergruben im Freien gut verpacken; Schutz gegen Frost durch Stroh, Papier, Sägespäne, Torfmoos, Laub.
4. Bei kalter Kälte Wasserleitungen nachts entleeren! (Dazu Hauptablaufschloß schließen, Abfluß- bzw. Entleerungshahn und Zapfhähne aufmachen!) Statt dessen sollfalls bei den Zapfhähnen ganz dünne Wasserstrahl laufen lassen!
5. Bei Zentralheizungen niemals einzelne Heizkörper ganz abstellen! Soweit nötig, nachts schwach durchheizen! Nicht benutzte Heizungsanlagen entleeren!
6. Ausdehnungsleitung, Überlaufleitung und Ausdehnungsgefäß auf dem Dachboden mit Holzverschlag und einem nicht rostfressenden Material (Glasgips, Sägespäne, trockenes Laub) schützen!
7. Eingefrorene Leitungen nicht etwa selbst mit Hämmer oder dergleichen aufbrechen, sondern einen Fachmann heranziehen, weil mit dem Aufbrechen jeweils an der richtigen Stelle begonnen werden muß.

Bei Bombenterror muß man ferner beachten:

1. Beschädigte Räume mit Kalt- oder Warmwasserleitungen sofort wieder Kältebündel machen, besonders Abzug, Küche, Badezimmer, Waschküche. Ist dies nicht gleich möglich, dann Leitungen entleeren, d. h. den einschlägigen Abflurhahn für Wasser schließen und die Kalt- und Warmwasserleitung einschließlich der Spülkästen und Siphons, der Wasserfalle, Badestiefen, Boiler und dergl. in dem betreffenden Gebäudeteil oder nötigenfalls für den ganzen Haus entleeren (Wasserhahnen im Keller). Dies gilt auch für die Häuser, die ganz oder teilweise geräumt werden müssen. Kontrolle durch Amtsträger des Reichsluftschutzbundes erforderlich! Zur Durchführung von Teilabsperrungen wird am besten ein Fachmann hinzugezogen. Solange Frostgefahr besteht, dürfen die abgesperrten Leitungen nur für die Dauer der Brandbetäufung wieder in Gebrauch genommen werden.
2. Alle Sicherungsmaßnahmen müssen (unter verantwortlicher Führung des Hausleiters) auch in den zur Zeit verlassenen Wohnungen durchgeführt werden, denn die Unterbrechung an einer Stelle kann woanders große Verheerungen anrichten.

Rücksicht auf Kriegsbeschädigte in den Zügen!

Die Deutsche Reichsbahn hält für Kriegsbeschädigte besondere Abteile bereit, die sehr bei der starken Überbelegung der Züge auch andere Reisende mit benutzen dürfen. Insofern sie nicht von Kriegsbeschädigten in Anspruch genommen werden. Es ist aber selbstverständlich, daß diese Plätze sofort zu räumen sind, wenn Kriegsbeschädigte mit Ausweis hinzukommen. In letzter Zeit haben rücksichtslose Reisende dagegen verstoßen, so daß Kriegsbeschädigte stehen mußten, und oft sind dann noch Vorwürfe gegen die Zugbediensteten erhoben worden, die bei der starken Belegung der Züge auch nicht immer rechtzeitig durchgreifen können. Also: Reisende achtet selbst darauf, daß Rücksicht genommen wird auf unsere Kriegsbeschädigten!

Kriegsbetreuung der Jugend

Schaffung von HJ-Mittagstischen und Freizeitheimen
Das amtliche Organ des Jugendführers des Deutschen Reichs, „Das junge Deutschland“, gibt eine neue entscheidende Initiative im Rahmen der Kriegsbetreuung der deutschen Jugend bekannt. Es handelt sich um die Errichtung von Mittagstischen und Jugendfreizeitheimen der Hitlerjugend. Die Maßnahme setzt sich zum Ziel, der schaffenden Jugend und den Schülern durch die Mittagstische eine ausreichende und gute Verpflegung und durch die Jugendfreizeitheime eine ordnungsgemäße Unterbringung und Betreuung in der Freizeit zu sichern. Die Mittagstische und Jugendfreizeitheime treten ein, wenn Elternhaus und Betrieb in Anbetracht gegenwärtiger Umstände die erforderliche Betreuung und Verpflegung nicht ausreichend übernehmen können.
Die Errichtung der Mittagstische und Jugendfreizeitheime wurde nun durch Erlass des Reichsführers HJ, Reichsministers des In-

Die Kleintierhaltung nimmt überhand

Im häuslichen Betrieb gehört die Geflügelhaltung nicht zu den Erzeugungsweigen, welche die größten Erträge bringen; denn ihre Produkte sind unter normalen Verhältnissen weniger für den Markt, sondern vornehmlich zur Selbstversorgung der Hofgemeinschaft bestimmt. Auch während des Krieges haben sich die Preise für Schlachtgeflügel nicht entscheidend verändert. Wenn die häusliche Geflügelwirtschaft, namentlich die Aufzucht von Enten und Gänzen, dennoch einen unerwartet großen Umfang angenommen hat, so muß diese Erscheinung die Käuf- und Bedenken erregen, zumal auch die Rationierung der Kleintierhaltung nur dann einen wirklichen Nutzen abwerfen, wenn sie mit dem verfügbaren Futtermittel und mit dessen zweckmäßiger Verwendung im Einklang steht. In der Regel wäre jedoch das zufällig für das Geflügel benötigte Futter für den Aufbau der Schweinehaltung oder zur Erzielung höherer Milchleistungen besser am Platze. Die Vermehrung der Kleintierhaltung geschieht mithin auf Kosten anderer Betriebsweige, und eine solche Verschiebung der Verhältnisse ist für den Bauernhof auf die Dauer stets nachteilig. Außerdem entziehen durch eine unangemessene Vermehrung der Kleintierhaltung schwerwiegende Leistungen für die gesamte deutsche Ernährungswirtschaft. Als deren höchstes Gebot muß gelten, daß die erzeugten Nahrungsmittel mit den geringsten Verlusten den größten Ernährungseffekt erzielen. Wenn aber zunehmende Mengen von Getreide, Kartoffeln und sonstigen Futtermitteln durch die ständig wachsende Geflügel- und Kaninchenaufzucht in Stadt und Land verbraucht werden, so werden sie der Erzeugung von Brot, Fleisch und Fett entzogen, und eine solche Entwicklung schädigt die Allgemeinversorgung mit den Hauptnahrungsmitteln.

Ein Bild der Größe dieses Schadens gibt eine Berechnung der an die Kleintierhaltung verbrauchten Futtermengen, die der Besondere der Haupterzeugung der deutschen Milch-, Fett- und Eierwirtschaft, Prof. Dr. J. Ziegler, in der NS-Bundpost veröffentlicht. Die Gans ist zwar ein Weibtier, aber in der ersten Zeit der Aufzucht und späterhin zur Mast verzehrt sie gleichwohl Körnerfutter. Nimmt man an, daß die Gänse, die heute auf den Markt kommen, durchschnittlich nur 2 Kilogramm Getreide verbrauchen, so kostet die übliche Dänkeaufzucht zur Zeit 23 000 Ton-

nen Getreide. Den Futterbedarf der Enten, die gewöhnlich in Deutschland aufgezogen werden, befreit Ziegler auf rund 170 000 Tonnen Getreidewert. Aus 5 Fünfteln Getreidewert kann man aber etwa einen Fünftel Schweinefleischgewicht erzeugen. Mit dem von den Enten und Gänzen verbrauchten Futter könnten also rund 882 000 Schweine im Gewicht von je zwei Fünfteln aufgezogen werden. Dazu kommen die Kaninchen. Die verhältnismäßig vermehrungsfähigste dieser Tiere hat sich im Krieges trefflich bewährt, sie und die Enten erzeugen sich bei den Anhängern zusätzlicher Genuß- und Feiertagsbraten größter Beliebtheit. Bei sehr vorsichtiger und rücksichtsvoller Berechnung, bei der es in Betracht zieht, daß die Hälfte des gegenwärtigen Futterbedarfs der Kaninchen für die Schweinehaltung nicht verwendet werden kann oder schon im Frieden in den Kaninchenhaltungen verwendet werden könnten, kommt Ziegler zu dem Ergebnis, daß 600 000 Schweine heute beobachtete Ausmaß nicht erreicht hätte. Es wäre sonach möglich, mit dem in der Kleintierhaltung verbrauchten Futter jährlich rund 685 000 Schlachtschweine aufzuzüchten.

Es geht also nicht an, die Ausdehnung der Kleintierhaltung und die Frage der Futterbeschaffung für diesen Zweck als eine unbedenkliche von nebensächlicher Bedeutung abzutun. Nimmt die ungezügelt entwickelte Kleintierhaltung ihren Fortgang, so wird es sich, wie Ziegler mit Recht folgert, nicht vermeiden lassen, daß Schleichhandel und Ueberpreise überhandnehmen. In weiten Kreisen wird ein Mangel entstehen, der sich auch gegen die Bauern wendet. Man wird ihnen nachsehen, daß sie mit der Aufzucht zahlreicher Gänse und Enten unerbittliche Abstriche verfolgen. Der Bauernstand wird es aber ablehnen, daß er noch öfter keinen Dofern und Leistungen für die Kriegsernährungswirtschaft wegen des Geflügels und der Kaninchen in Rücksicht gerät. Außerdem läßt es die vorzügliche Planung unserer Ernährungswirtschaft nicht zu, daß Futtermengen, die für die Sicherung der Allgemeinversorgung unentbehrlich sind, in dunkle Seitenkanäle fließen und der geordneten Bewirtschaftung entzogen werden. Wenn das so weitergeht, dann ist die Strafe demütigend und die geregelte Zuteilung des Geflügels sowie dessen Aufzucht auf die Fleischorte und die Selbstversorgung der unabweisliche Folge.

Gau und Nachbargebiete

Dresden General Baabe gestorben. Am 22. Abendjahr starb in Dresden General Friedrich Otto Baabe, der der höchste Offizier der alten kaiserlichen Armee war.
Ethan Das Teewasser lochte. Aber kurz vor ihrem 84. Geburtstag verunfallte in Reuland-Preyberg Frau Marie Schulte geb. Thomas tödlich. Sie hatte in ihrer Wohnung Tee kochen wollen und dabei das Ueberfließen des Wasserkessels und das Verlösen der Gasflamme übersehen. Als Hausbewohner den Geruch des ausströmenden Gases wahrnahmen und in die Wohnung eintrugen, kam Hilfe zu spät.
Schwarzberg. Keine unwahren Angaben machen! Durch unwahre Angaben hatte sich eine hiesige Einwohnerin Bezugschweine auf Schube Bettmöbel und andere Waren erwidert. Sie hatte bedeutend geringere Bestände angegeben, als tatsächlich vorhanden waren. Das Gericht verurteilte sie zu dreieinhalb Monaten Gefängnis.
Rost. Ein Spender der Kinderfreunde. In Mittwoch-Matritz beging Clemens Köhler seinen 91. Geburtstag. Er ist der Gründer der Rostwälder Spielwarenfabrik.

Musik und Kunst

Zwei verschiedene Orchesterabende
Das Hofhaus des Gemeindefausts trug an aufeinanderfolgenden Abenden zwei grandiosen Orchesterabende: die Radeburger Herrschaftsmusikschule unter Leitung des Kapellmeisters Dr. phil. h. c. h. E. Schürich und die Dresdener Philharmonie unter Schürich. In Anwesenheit von fast 100 Zuhörern, meist ausübende Musikanten des Orchesters, gab die Radeburger tabellarische Probe als Anticome oder militärischen Musikschüler. Gelegentlich allerdings mit einer fast raumfüllenden Schallkraft. Aber gerade hier mit R. Strauß' „Königsfeier“ und Anton Bruckner's neuer Originalmusik von Köhler sehr beweisend für ihre Orchesterfähigkeit wiesen. Über Überladung haben sie außerdem als ein juristisch gebildetes, rein jugendliches Orchester. — In großer Prachtvollendung, die in bekanntlich gleich dem Wagner'schen „Rienzi“ ein, die Schürich überlegen nachfolgt. Koncertmeister Hermann mit seinem nicht zu großen, aber edlen Orchester, verleiht das Konzert von Max Traub, welches sich in der großartigen Radeburger Hofhaus behauptete. Dr. Kurt Pfeiffer.

Wasserstände der Weiden, Eger, Elbe

	20. 12.			21. 12.			22. 12.		
	Waldau	Kamall	Moderndorf	Waldau	Kamall	Moderndorf	Waldau	Kamall	Moderndorf
Neuenberg	94	105	90	94	105	90	94	105	90
Brandes	116	127	128	116	127	128	116	127	128
Melk	98	99	124	98	99	124	98	99	124
Leitmeritz	127	100	103	127	100	103	127	100	103
Aussig	125	128	120	125	128	120	125	128	120
Hessomitz	119	118	124	119	118	124	119	118	124
Dresden	82	90	99	82	90	99	82	90	99
Riesa	146	147	138	146	147	138	146	147	138

Der Strom spart, hilft der Front!

„Brennen, lieber Kamerad!“ Steffens hand umspannte seine Rechte. Er war noch immer ein wenig schlaflos. „Kannst du denn fort? Hast dich hier nichts zuredet?“
„Ich habe ohnehin nicht gewußt, wohin das Schicksal mich treiben wird“, sagte Christian.
Und nun sprach auch er über sein Leben. Aber die fordernde, unglückselige Reizung Ragda Schöpfers und seine Dankverpflichtung gegen sie, über seine Liebe zu harte und die seltsame Zeit ihres Sichfindens und über Ragda das ungeliebte Tat, die das Ende seines kurzen Glückstrahles bedeutete.
Nun war die Reihe an Steffens, erschüttert zu sein.
„Du hast Schmers erlebt“, sagte er. „Aber du hast heute noch ganz unter dem Eindruck der furchtbaren Tage die hinter dir liegen. Sollte nicht doch, wenn die Zeit erlaset gemindert hat, eine Rückkehr zu deiner Liebsten möglich sein?“
Christian schüttelte stumm den Kopf.
„Ich glaube bestimmt, daß die Zeit für dich arbeiten wird“, meinte Steffens zuversichtlich. „Dah erst nur ein Jahr verstrichen sein, dann siehst du alles mit anderen Augen an.“
In einem Jahre, dachte Christian, ohnerzlich, ist Hanni längst Frau Höllinger geworden und auf immer für mich verloren. Aber er sagte es nicht.
„Eins hast du auf jeden Fall vor mir voraus“, fuhr Steffens nach einer Weile fort. „Du kannst das Bild der Frau, die du liebst, rein und unbeschadet bewahren, auch in der Erinnerung.“
Er biß die Zähne zusammen in neu aufsteigendem Schmerz.
„Ja“, sagte Christian, „da hast du recht.“
Sie saßen dann noch lange Zeit zusammen und besprachen alles Notwendige. Es gab für Christian noch manches zu erledigen, aber dafür war ja morgen Zeit.

Es ging schon auf Mittag, als Steffens sich endlich verabschiedete. Sie tauschten einen festen Händedruck.
„Auf Wiedersehen übermorgen früh acht Uhr am Bahnhof.“
Kurz darauf kam Schöpfer heim. Er suchte Christian in seinem Zimmer auf und fand ihn untätig am Fenster sitzen.
„Ist dir die Zeit sehr lang geworden, Christian?“ fragte er. „Ich war den ganzen Vormittag in Anspruch genommen und konnte nicht früher heimkommen.“
Christian verneinte.
„Am Gegenteil. Ich hatte Besuch.“
Schöpfer sah ihn verwundert fragend an.
„Ja“, sagte Christian, „Steffens war hier. Er wollte sich von mir verabschieden. Er geht übermorgen ins Baltikum.“
„Ins Baltikum? Zu den Frontsoldaten?“
„Ganz recht. Und ich — ich habe mich entschlossen, mit ihm zu gehen.“
Schöpfer tat keinen verwunderten Ausruf nach dieser Erklärung. Er sah im Gegenteil eine ganze Weile schwebend und nachdenklich da. Dann sagte er:
„Hast du dir diesen Schritt auch reiflich überlegt?“
„Rein“, sagte Christian offen. „Ich habe überhaupt nicht überlegt. Der Entschluß kam mir ganz plötzlich bei Steffens Worten. Aber ich weiß, daß er richtig ist.“
Er wiederholte Schöpfers Steffens Worte und seine eigene Auffassung.
„Ich kann dich nicht halten“, meinte Schöpfer. „Obwohl ich dich nicht gern gehen lasse. Ich hatte immer noch gehofft, du würdest bei mir bleiben, wenn auch nicht gleich, so doch später.“

(Fortsetzung folgt.)

Frau hinterm Pflug

Roman von Marie Schmidtsberg

Ordnungs-Redaktionsrat, Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(53. Fortsetzung)

„Ach, wenn es das allein wäre!“ Steffens ging einige Male erregt auf und ab. Sein Gesicht war noch blässer als zuvor. Seine Augen flammten. „Aber sieh dich doch um, Brennen! Leben wir nicht wie in einem Narrenhaus? Rot und Glend, Haß und Zwietracht überall. Und das Volk tanzt und die Gefinnungslosigkeit feiert Triumphe! Wer denkt noch an die Toten und ihr Vermächtnis? Ich halte es nicht mehr aus, mich, eitel. Ich gehe dahin, wo man einzig noch das Ansehen an unsere gefallenen Kameraden hochhält und dafür weiterkämpft. Ich gehe zu den Frontsoldaten!“
Es war Christian, als sei ein Blitz vor ihm in den Boden geschlagen, so wirkten Steffens Worte auf ihn. Er sah ihn an den Schultern und rüttelte ihn.
„Steffen! Mensch! Ist das wahr?“
„Ja, schon übermorgen. Du erinnerst dich doch noch an Bedmann? In den kleinen Bedmann? Ich habe immer noch mit ihm in Verbindung gestanden. Er kämpft im Baltikum, und dahin gehe auch ich.“
Christian stand eine Weile regungslos in seinem Gewand und arbeitete es. Und plötzlich hob er seine Augen und sah seinen ehemaligen Kameraden an.
„Ich gehe mit dir, Steffens.“
„Brennen!“
„Ja, ich gehe mit dir. Ich fühle wie du, und ich bin ein Entwurfsler und Heimkehrer wie du. Soldaten um und Kameradschaft sollen weiterhin die Richtschnur unseres Lebens sein. Hier meine Hand darauf!“

Soforthilfe-Essen aus dem großen Topf

Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe in Stunden der Not bemüht

Die praktischen Erfahrungen bei den Luftangriffen haben gezeigt, daß die Gemeinschaftsverpflegung eine wertvolle Hilfe ist...

Für den Einzelweiger der Fernverpflegung haben sich dabei Schwerpunkte in einigen Großküchen, darunter auch in Berlin, ergeben...

Währenddessen, NSB und Gemeinschaftsverpflegungsbetriebe haben insgesamt in den ersten Tagen nach dem Angriff in Berlin täglich 700 000 Portionen...

Die Reduzierung räumen übereinstimmend die gute Versorgung der ernährungswirtschaftlichen Vorrichtungen, die ihnen z. B. eigene Rationen für die großen Kochkessel gebracht hatten...

Panzerführer - Panzergranadiere - Panzerjäger Aus ihrem Einsatz wächst der Sieg! Tausende meldet sich freiwillig!

Eine neue schöne Frauenaufgabe:

Sonderführerin im Reichsarbeitsdienst

In einer Zeit, da alle Kräfte angespannt sind, um zum Endsiege beizutragen, will auch die weibliche Jugend nicht zurückbleiben...

Hier soll die „Sonderführerin im Reichsarbeitsdienst“ für die weibliche Jugend berufen sein, in die Reihe zu springen...

20. Todestag Dietrich Eckart

Die Biografie des 20. Todestages von Dietrich Eckart am 20. Dezember lenkt die Blicke auf den unerschrockenen Kämpfer und Wegbereiter des Nationalsozialismus...

Alter von 17 bis 35 Jahren mit klarer nationalsozialistischer Gesinnung, vorbildlicher Charakterhaltung und entsprechenden geistigen Fähigkeiten können sich melden...

Schon in den ersten Verämlungen der NSDAP, war er einer der eifrigsten Redner. In seinem Kampfbuch, dem ersten Zeitschrift der nationalsozialistischen Bewegung...

Amliches

Geschäfts-schließung wegen Inventuraufnahme Den Nichtlebensmittelschäften in der Stadt Riesa wird hiermit zum Zwecke der Inventuraufnahme gestattet...

Einlangen eines Schäferhundes Einen deutschen Schäferhund, gelb mit schwarzer Decke, ohne Halsband und Steuermarke, eingelangt...

Kirchennachrichten

Heiligabend: 17 Uhr Weihnachtsveper Pl. Schöcher, Kirchenmusik, an der Orgel Dr. Günther Langer...

Betr.: Omnibusverkehr am 24. und 31. Dezember 1943 An den beiden vorgenannten Tagen wird der Omnibusverkehr nur bis einschließlich Fahrt Nr. 46, ab Hindenburgplatz...

ab mittags 12 Uhr geschlossen Landbank Stauchitz e. G. m. b. H. Kornhaus Stauchitz e. G. m. b. H.

Felle und Wildwaren kauft Paul Jungfer Gerberei und Fellehandlung Riesa, Großenhainer Str. 53

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Reinhold Marth im Alter von 67 Jahren. In stiller Trauer seine liebe Frau Martha Marth geb. Matusch...

Allen Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß-, Urgroßmutter und Tante Frau Marie verm. Käseberg geb. Hoberg...

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Blühli und unerwartet verschied am Montag mein lieber Mann, unser guter Vater und Opa, Pflegevater, Bruder, Schwager u. Onkel

Abhanden gekommen ist eine Kinderkleiderkarte auf den Namen Hartmann Endrich, Schwarzenberg, Adolf-Dittler-Str. 12...

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Ihre Verlobung haben bekannt Jlse Guse Wolfgang Weber Hauptmann und Abt.-Kdr. in einem Artillerie-Regiment

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Ihre Vermählung beehren sich auszuzeigen Albert-Peter Wernik Jrmgard Wernik geb. Ebert

Röderau! Die Landesbühne Sachsen kommt und spielt Sonnabend, 25. Dez., 18.30 Uhr „Waldschlösschen“ Eine Frau hat sich verlaufen

Komödie von A. Möller u. H. Lorenz Kartenverkauf in der DAF-Ortsverwaltung, Kaufhaus Edw. Michel u. durch die Blockobmannen der DAF.

Die Deutsche Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft & Freude“ Ortsverwaltung Röderau

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.

Blüte Blütharmonika, „Galotta Sport“. Suche Puppenwagen oder Kinderdreirad. Zu erfragen im Tageblatt Riesa.